

Übrigens...

Wider «Süöne», de «Schnää» und schrifttitschi Fraagä

Unser Dialekt ist im Wandel. Alois Grichting geht auf Spurensuche. Und entdeckt wunderbare Besonderheiten. Zum Beispiel «z Gampil».

Süönä: Die «Suon» oder auch «Süön» usw., die in meiner letzten Kolumne zu unserer WB-App «Wallisertitschi Weerter» zur Sprache kam, hat mehrere Leser zu einem Kommentar veranlasst. Ich danke für diese Zuschriften, aus denen mir jene von Peter Brusa aus Bürchen besonders interessant scheint. Er verweist darin auf die dreistufige Wassernutzung in unserem Oberwallis. Die «Süä», wie er sie nennt, ist die erste grosse, dauernd von weit, etwa von einem Gletscher, herabfliessende Wassermenge. Aus ihr zweige dann in zweiter Stufe die nur periodisch genutzte, auch kleinere «Wasserleita» ab, die im «Cheer» (Turnus) genutzt wird. Schliesslich wird als dritte Stufe der Wasserverteilung der «Schrapf» als Abzweigung von der «Wasserleita» zur Wiese in Funktion treten. Das Wasser kann man dann durch das eisernerne «Wässerbritt» in die richtige Richtung leiten. Hinzuzufügen ist diesem durchaus zutreffenden Drei-Stufen-Modell von Herrn Brusa noch, dass bei zu reichem Zufluss das aus der Wiese abfliessende «Zettwasser» in Grenzen zu halten ist und geregelt sein muss. Nun, danke, Herr Brusa! Seien wir froh, dass die Gletscher uns (noch) die «Süönen» füllen. Wie lange noch?

Bei meinen berufsbegleitenden Arbeiten am «Wallisertitsch» wurde ich immer wieder nach der mir am originellsten scheinenden Oberwalliser Mundart gefragt. Mit Bestimmtheit ist dies die Sprache der Lötschentaler Bevölkerung. Sehr viele Wörter dieser wohlklingenden Sprache waren mir, der ich in Agarn aufwuchs, völlig unbekannt. Wer nicht in Lötschen geboren ist, wird mit der Lötschentaler Sprache Mühe haben, natürlich allmählich einsteigen. Viel Fleiss dazu!

Überraschung erlebte ich dann auch bei der originellen Sprache von Gampel. Meine einst dort wohnende Tante erzählte, dass es am Berg oberhalb des Dorfes einen Ort mit dem Namen «Zum schäänu Blick» gebe, von dem man einen «schönen Blick» auf Gampel geniesse. Als ich dann in der Schrift «Gruss von St. Ursula» die vielen Mundart-Artikel von Schwester Antonia Schnyder und später die Verse meines Gampjer Freundes Adolf Bitz las, wurde mir klar, dass hier für mich ein Schatz verborgen liegt. Vor allem wurde deutlich, dass die gedehnten «ee»-Laute sich nach «ää» verschieben: «Äs git mee Schnee» (Es gibt mehr Schnee) heisst

dann: «Äs git mäa Schnää». Und «zweenig Rägü» (zu wenig Regen) wird zu «zwäänig Rägü», «schee Tribil» (viele Trauben) wird zu «schää Triibil». Leider hat diese «ää-Lautung», wie mir Freund Adolf versichert, sehr Schaden genommen. Es ist mir auch noch keine diesbezügliche örtliche Forschung bekannt. Hier wäre vielleicht eine Semesterarbeit in Dialektologie anstehend. Wer packts?

Schrifttitsch freegu. Eine der häufigsten «Prüffragen» an mich lautet: «Kännscht Du «Lüscheetru»?» Als aus dem Bezirk Leuk stammender Wortsammler weiss ich natürlich die Antwort: «Eidechse». Nun: Ein Abonnent des WB mit Passwort kann die schriftdeutsche Bedeutung von «Lüscheetru» als «Eidechse» problemlos in der WB-App «Wallisertitschi Weerter» suchen und finden. Die Antwort wird aber mehr geben, nämlich: «Lüscheetru», «Lüscheetärli» (Verkleinerungswort - Diminutiv), sogar die Lötschentaler «Tachlatta». So weit, so gut!

Wenn sich der Fragende, nachdem er die schriftdeutsche Übersetzung des Mundartwortes kennt, für weitere Bezeichnungen von «Eidechse» interes-

siert, kann er als Folgefrage das schriftdeutsche «Eidechse» eingeben. Dann erhält er die «Eidechsen-Reihe»: «Heloggsä, Laawilji, Lattüechji, Häardleischschi, Lüscheetru, Tachlatta». Mit der Eingabe von schriftdeutschen Wörtern in die WB-App kann also oft der erstaunliche Reichtum unserer wunderbaren Mundart eingesehen werden. Versuchen Sie es, liebe Leserinnen und Leser, mit Eingaben wie «essen», «lieben», «schlagen» usw. Natürlich erhalten Sie dann als Antworten auch Nomen und Belegätze, in denen das betreffende Wort vorkommt. Viel Erfolg!



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist
Ingenieur, Volkswirtschaftler,
Lehrer i.R., Publizist.
alois.grichting@gmail.com

WB, 29.10.2022